

**Juraj Holaza, Martin Klauco, Jan Drgona,
Juraj Oravec, Michal Kvasnica, Miroslav
Fikar**

MPC-based reference governor control of a continuous stirred-tank reactor.

'die wirtschaftliche und soziale kohäsion europas stellt eines der hauptziele der europäischen vereinigung dar. dieses ziel wurde erstmals im vertrag von maastricht explizit formuliert und in zahlreichen dokumenten der europäischen union immer wieder bekräftigt. mit sozialer kohäsion ist zum einen der gesellschaftliche zusammenhalt innerhalb der einzelnen länder gemeint. zum anderen wird soziale kohäsion aber auch auf der europäischen ebene angestrebt: der zusammenhalt zwischen den mitgliedsstaaten der europäischen union soll verstärkt werden. im vorliegenden beitrag werden zwei dimensionen des zusammenhalts unterschieden: zum einen die ungleichheit der länder im hinblick auf die qualität der lebensbedingungen in verschiedenen bereichen und zum anderen die sozialen bindungen zwischen den ländern. letztere lassen sich anhand von einstellungen und kontakten zu angehörigen anderer länder, der übereinstimmung von wertorientierungen, gefühlen der zusammengehörigkeit und einer gemeinsamen europäischen identität charakterisieren. zu beiden dimensionen wird die entwicklung ausgewählter indikatoren von mitte der 80er bis ende der 90er jahre dargestellt. die zentrale fragestellung ist, ob die soziale kohäsion zwischen den mitgliedsstaaten der europäischen union in diesem zeitraum stärker geworden ist und die vereinigung europas damit nicht nur hinsichtlich politischer, sondern auch hinsichtlich sozialer aspekte weiter fortgeschritten ist.'

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2002s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die